

# Siedler erschossen einen Palästinenser und verstümmelten ihn, als er im Sterben lag



„Ich habe Ismail zwischen zwei großen Steinen auf dem Boden liegen gesehen, auf der rechten Seite. Als er mich sah, rief er mich mit sehr schwacher Stimme. Fast flüsternd sagte er zu mir: ‚Ich bin verwundet‘; dann hat er mir sein Telefon in die Hand gedrückt und mich gebeten, es seiner Familie zu bringen. ‚Leg mir den Kopf auf den Boden‘, murmelte Ismail, und lauf davon, so schnell du kannst.‘ Ich habe ihm gesagt, ich möchte ihn nicht allein lassen, aber er hob mit großer Anstrengung die Hand, schaute mich an und sagte noch einmal: ‚Renn‘“!

*Ismail Tubasis Neffe Jamal*

Einer der Zeugen, Tubasis Neffe, sagte, er habe seinen Onkel, nachdem er von einer Kugel getroffen worden war, auf dem Boden liegen gesehen, aber er sah keine Wunden im Gesicht. Dann floh der Neffe aus Angst, dass die Siedler, die sich auf den verwundeten Tubasi zubewegten, ihn als nächstes ins Auge fassen würden.

Als man Tubasi eine halbe Stunde später ins Spital brachte, blutete sein Gesicht aus frischen und tiefen Wunden, die noch nicht vorhanden waren, als er niedergeschossen wurde. Nach Angaben der

Basil al-Adraa und Yuval Abraham, 972mag.com, 08.06.21

**Zeugensagen zufolge erschossen israelische Siedler Ismail Tubasi und attackierten ihn mit scharfen Gegenständen, während eines Überfalls auf sein Dorf in der Westbank. Es wurde keine Untersuchung eingeleitet.**

Ismail Tubasi wurde am Freitag, dem 14. Mai südlich von Hebron in der besetzten Westbank erschossen. Tubasi (27) aus dem palästinensischen Dorf al-Rihiya, wurde mit schweren Verletzungen in das lokale Krankenhaus gebracht und dort für tot erklärt.

Nach den von „Local Call“ zusammengestellten Berichten hat es den Anschein, dass Tubasi von israelischen Siedlern niedergeschossen wurde, die von Soldaten begleitet worden sein dürften; unfähig zu jeglicher Gegenwehr wurde er mit scharfen Gegenständen brutal angegriffen.

Nach Angabe von zwei Zeugen schossen Siedler auf Tubasi, nachdem sie Feuer an palästinensische Felder und Bäume in al-Rihiya gelegt hatten. Die Augenzeugen sagten aus, Tubasi und andere Palästinenser seien zu den Feldern gelaufen und hätten versucht, die Flammen auszutreten.

Dort begannen mit Gewehren, Äxten und Stöcken bewaffnete Siedler, ihm nachzujagen – nachher hörten die Zeugen eine Anzahl von Schüssen.

Zeugen ist Tubasi, als er bereits bewegungslos auf dem Boden lag, mit einem scharfen Gegenstand angegriffen worden. Tubasi wurde in das Shaheed Abu Hassan Krankenhaus in der Stadt Yatta in der Westbank gebracht, wo man seinen Tod feststellte. Auf Tubasis Körper fand man keine Wunde, die auf den Austritt der Kugel hinweisen konnte. In dem Bericht wurde auch aufgezeichnet, dass er an der Stirn mit zwei scharfen Gegenständen verletzt worden war, einer davon 20 cm lang, der andere 7 cm. Die Todesursache war nach dem Bericht eine Kugel, die im Kopf von Tubasi steckte. Der Bericht mit einem Foto des Toten wurde von „Local Call“ und „+972“ aufgenommen.

Routinemäßig greifen israelische Siedler in der Westbank Palästinenser an, verbrennen ihre Feldfrüchte und Bäume und beschädigen ihren Besitz. Die Menschenrechtsgruppe ,Yesh Din gibt an, dass sie zwischen Januar 2020 und Juni 2021 216 Beschwerden über Siedlergewalt erhalten habe. Ein von der Organisation kürzlich zusammengestellter Bericht nennt 63 Fälle von schweren Angriffen zwischen 2017 und 2020. In keinem dieser Fälle wurde eine Anklage gegen die Angreifer erhoben.

„Heute gibt es keinen Unterschied zwischen einem Soldaten und einem Siedler. Diese Leute haben uns vernichtet. Zwei Tage nach dem Mord von meinem Bruder widerrief die Armee unsere Arbeitserlaubnisse in Israel. Fünf Männer aus meiner Familie arbeiten in Israel. Jetzt dürfen wir alle nicht mehr einreisen.“

Die israelische Armee weigerte sich, eine offizielle Antwort auf das Geschehen zu geben, aber militärische Quellen gaben bei der *Israeli Public Broadcast Corporation* an, dass die Soldaten nach dem Schießen in der Szene aufgetaucht sind. (Diese griffen die Geschichte nach den ursprünglichen Untersuchungen von „Local Call“ auf). Nach Angaben aus den gleichen Quellen berichtete die Armee der Polizei, dass ein Palästinenser erschossen worden war, doch die Polizei muss erst mit ihrer eigenen Untersuchung anfangen.

Obwohl durchgehend brutale Siedlergewalt zu verzeichnen ist, kommt es bei solchen Angriffen eher selten zur Tötung von Opfern. Nach Angaben der Menschenrechtsgruppe *B'Tselem* haben seit 2014 israelische Zivilisten 30 palästinensische Bewohner der Westbank getötet, viele von ihnen während behaupteter Versuche von Palästinensern, Israelis mit dem Messer zu bedrohen, oder Steine auf israelische Fahrzeuge zu werfen.

Im November 2017 zum Beispiel haben Siedler Mahmoud Za'al Odeh aus dem Dorf Qusra erschossen mit der Behauptung, sie wären mit Steinen attackiert worden, während sie auf seinem Land herumliefen. Einer der infamsten Fälle von tödlicher Siedlergewalt ist der Mord an Mitgliedern der Familie Dawabshe im Juli 2015, die – während sie schliefen – in ihrem Haus im Dorf Duma lebendig verbrannt wurden.

Tubasis Tod fand an einem Tag der Massendemonstrationen in ganz Israel-Palästina, die Westbank eingeschlossen statt, als Protest gegen die israelischen Angriffe auf Gaza und die Gewalt gegen palästinensische Bürger:innen innerhalb des Staates Israel. Nach Bericht des palästinensischen Gesundheitsministerium töteten israelische Sicherheitskräfte an diesem Tag an verschiedenen Orten rund um die Westbank 11 Palästinenser. Nach palästinensischen Zeugenaussagen griffen außer in al-

Rihiya Siedlergruppen mit Unterstützung einer kleinen Zahl von Soldaten vier Dörfer in der Westbank an: Urif, Asira al-Qabliya, Eskala und Marda. Tubasis Tod durch Siedler widerlegt die Behauptung des palästinensischen Gesundheitsministeriums, dass israelische Soldaten verantwortlich seien für den Tod der 11 Palästinenser.

Nach dem Bericht der Gemeindeleiter dieser vier Orte führten die Siedlerangriffe zu einer massiven Konfrontation und der Anwendung von scharfer Munition gegen die Palästinenser seitens der Siedler und Soldaten. Berichten zufolge wurden dadurch vier junge Palästinenser getötet, einer in jedem Dorf, und dutzende andere Palästinenser wurden verletzt. „Sie kamen, um zu töten“, sagte Hafez Saleh, der Gemeindeleiter von Asira al-Qabliya. „Die Armee hat alles gesehen, ist aber nicht dagegen vorgegangen.“

„Die Siedler haben uns stolz erzählt, dass sie unsere Felder niedergebrannt hatten“.

Nach Angabe von drei Augenzeugen, mit denen „Local Call“ am 14. Mai, 2 Uhr nachmittags gesprochen hat, sind einige Dutzende Siedler aus der Richtung Beit Hagai gekommen, einer israelischen Siedlung, die 700 Meter von al-Rihiya entfernt ist, und haben angefangen, die Felder und Bäume des Dorfes niederzubrennen und sogar in den Ort einzudringen.

Die Dorfbewohner haben sie als Siedler erkannt, weil sie Zivil trugen und eine *Kippa* auf dem Kopf trugen und einige auch Schläfenlocken hatten. Die Dorfbewohner sagten aus, sie wären von den Siedlern geschlagen worden, als sie versuchten das Feuer zu löschen. Israelische Soldaten kamen dazu, griffen aber nicht ein.

„Ich bin zu Hause aufgewacht, weil die Leute geschrien haben: „Feuer! Sie haben Feuer gelegt“, erinnert sich Kazem al-Hallaq, ein 62jähriger Bewohner von Al-Rihiya. Ich bin nach Draußen gegangen und habe einen großen Brand bei den Olivenbäumen, und bei den Weizen- und Haferfeldern gesehen. Der Ausgangspunkt des Feuers lag wohl im Norden, also in Richtung Beit Hagai. Viele Siedler sind bei dem Feuer gestanden, ungefähr 50 Leute. Sie haben immer mehr Feuer an die Felder gelegt und abgesichert, dass es ja brennt und sich ausbreitet.“

Al-Hallaq sagte, er habe zwei junge Männer aus seiner Familie gesehen, die versuchten, das Feuer mit Decken zu löschen, aber sobald sie angingen, sah er die Siedler auf sie zurennen und sie schlagen, und auf ein Zeichen boxten sie sie zu Boden. „Die Armee hielt sich weit abseits. Sie haben alles gesehen, aber nicht eingegriffen“, sagte al-Hallaq.

„Als mehr Palästinenser gekommen waren, um das Feuer zu löschen, griff die Armee ein und fing an, Gasgranaten und Gummigeschoße auf sie abzuschießen,“ fuhr al-Hallaq fort. „Die meisten Leute flohen zu ihren Wohnhäusern und in die Schule. Die Siedler liefen ihnen nach, direkt vor den Soldaten, betraten das Dorf und fingen an, Steine auf die Häuser zu werfen.“

„Siedler kamen direkt auf mein Haus zu und haben das Auto, das vor der Eingangstür stand, kaputt gemacht. Es war schauerhaft. Ich habe die Haustüre zugesperrt und bin mit den Kindern auf das Dach hinaufgegangen, um sie zu verstecken. Die Siedler trampelten auf meinem Auto herum und haben angefangen zu tanzen und zu singen, während ich mich auf dem Dach versteckte.“

„Plötzlich sah ich eine andere Siedlergruppe, die auf das Land zustrebten, das der Familie Tubasi gehört. Es war schwer zu sehen, was dort geschah. Ich sah dicken Rauch vom Boden aufsteigen und realisierte, dass die Siedler ein anderes Feld angezündet hatten. Einige Minuten später hörte ich fünf scharfe Schüsse. Ich sah Bewohner des Dorfes dorthin rennen, und hörte die Sirene der sich nähernden Ambulanz.

„Irgendwann verließ ich mein Haus und ging schauen, was geschehen war,“ sagte al-Hallaq. „Es gab ein wahnsinniges Durcheinander. Einige Leute sagten, dass jemand tot war. Andere sagten, jemand war verwundet worden. Nach einer Stunde erzählte man mir, dass ein junger Mann aus der Familie Tubasi umgebracht worden war. Unsere Felder waren total verbrannt. Die Siedler und die Armee verschwanden.“

„Die Siedler haben uns stolz erzählt, dass sie unsere Felder niedergebrannt hatten“.

„Am Freitagmittag rief mich mein Onkel Ismail an,“ sagte Jamal Tubasi, der Neffe des Opfers. „Ich war im Haus meiner Tante wegen des *Eid al-Fitr* Feiertags. Ismail war im Stress und bat mich, schnell zu kommen. Ich fragte ihn, wohin. Und er antwortete: „Zu den Olivenbäumen im Norden des Dorfs. Die Siedler verbrennen unsere Felder, das Feuer ist groß.“

„Ich rannte schnell hin, ungefähr eine Meile weg vom Haus“, fuhr Jamal fort. „Wie ich angekommen bin, habe ich eine große Gruppe gesehen, ungefähr 30 Siedler, die meisten ziemlich jung, zusammengekauert ungefähr 200 Meter entfernt von den brennenden Olivenbäumen. Die Siedler haben uns stolz erzählt, dass sie unsere Felder verbrannt hatten. Und nicht nur unsere Felder, alles rundherum.

„Ismail hat mir gesagt, dass die palästinensischen Dorfbewohner lange Zeit versucht haben, das Feuer auszutreten, aber die Siedler haben sie gehindert. Ich habe andere Siedlergruppen ankommen sehen mit langen Äxten in den Händen, etliche mit Waffen und Stöcken bewaffnet. Die Soldaten sind auch in der Nähe der Siedler herumgestanden.

„Unsere jungen Männer, und mit ihnen Ismail, haben versucht, das Feuer in den Olivengärten zu löschen, aber die Soldaten haben mit Tränengas, und mit gummiummantelten Kugeln und Blendgranaten auf sie geschossen. Die Siedler sind hinter den Soldaten gestanden und haben versucht, sie anzugreifen. Ismail hat mich gebeten, ganz nahe bei ihm zu bleiben. Aber es wurde immer schrecklicher für uns, als das Tränengas und die Blendgranaten immer mehr wurden und es den Siedlern gelang, zugleich mit den Soldaten immer näher an uns heranzukommen. Wir sind davongelaufen und haben uns in kleinere Gruppen aufgeteilt.

„Ich habe gesehen, wie mein Onkel Ismail auf die Olivenhaine zugelaufen ist. In diesem Moment klingelte mein Telefon und ich antwortete. Es war ein Verwandter, der wissen wollte, ob Ismail und ich OK sind. Als ich mit dem Anruf zu Ende war, konnte ich nicht mehr sehen, wohin Ismail gegangen war.

„Das hörte ich Gewehrschüsse - mehr als fünf. Todbringende Schüsse. Ich habe nicht gleich verstanden, was geschehen war. Da kam jemand angerannt und schrie: „Ismail ist getroffen worden!“ Er zeigte auf die Richtung hin, wohin Ismail geflohen war, 300 Meter von dort, wo ich stand.“

Ismail Bruder Ibrahim war an seiner Seite, als sie gingen, um die Feuer auf den Feldern der Familie auszutreten. „Die Soldaten haben mit Tränengas- und Betäubungsgranaten geschossen, damit wir auseinandergehen sollten,“ sagte Ibrahim. „Ich bin neben Ismail gestanden, und ich habe ihn auf die Olivenbäume zulaufen gesehen – Ich bin in die entgegengesetzte Richtung gerannt. Ich habe eine Gruppe von Siedlern in die Richtung rennen gesehen, wohin Ismail geflohen ist und dann habe ich ungefähr viermal schießen gehört. Ich habe nicht gewusst oder gesehen, wer das Feuer eröffnet hat, aber der Laut kam von dort her, wohin Ismail geflohen war. Ich habe einige Bewohner sagen hören, dass Ismail verwundet worden ist.“

„Ich rannte hin und bat sie, Ismail sehen zu dürfen, um sicher zu sein, dass er am Leben war. Sie senkten die Bahre - und dann habe ich sein Gesicht gesehen. Ich habe es nicht glauben können: Sein Gesicht war total zerschlagen, mit tiefen Wunden, voll von Blut, das überall herunter tropfte. Ich habe den Anblick nicht ertragen können. Ich schrie vor Schreck und wurde ohnmächtig.“

Nach Zeugenaussagen von Palästinensern, die darum baten, nicht mit ihren Namen identifiziert zu werden, waren es eher die Siedler, die das Feuer eröffnet hatten, als die Soldaten, die näher beim Dorf standen. „Sie haben meinen Bruder ermordet. Unsere Ernte („unser Land“) ist verbrannt.“

Jamal Tubasi, Ismails Neffe, sagt, dass er dann zu dem Platz gelaufen ist, wo man Ismail angeschossen hat. „Ich habe Ismail zwischen zwei großen Steinen auf dem Boden liegen gesehen, auf der rechten Seite. Als er mich sah, rief er mich mit sehr schwacher Stimme an.

Fast flüsternd sagte er zu mir: ‚Ich bin verwundet‘; dann hat er mir sein Telefon in die Hand gedrückt und mich gebeten, es seiner Familie zu bringen. ‚Leg mir den Kopf auf den Boden‘, murmelte Ismail, und lauf davon, so schnell du kannst.‘ Ich habe ihm gesagt, ich möchte ihn nicht allein lassen, aber er hob mit großer Anstrengung die Hand, schaute mich an und sagte noch einmal: ‚Renn‘.

„In diesem Augenblick habe ich eine Gruppe von fünf Siedlern gesehen; sie hatten breite Äxte dabei, und neben ihnen waren zwei Soldaten; alle kamen im Laufschrift auf uns zu. Sie waren ungefähr 50m von mir entfernt, und sie sind uns schnell nähergekommen. Unter Druck klopfte ich Ismail auf die Schulter und rannte davon. Als ich ihn verließ, blutete er aus der Nase, und aus seinem linken Ohr blutete er auch. Abgesehen davon hat sein Gesicht gut ausgesehen. Ich konnte nicht verstehen, worin seine Verletzung bestand, und ob er in einem ernsthaft gefährdetem Zustand war oder nur leicht verletzt.

„Ich bin 200 oder 300 Meter weggelaufen. Von dort aus, wo ich stehen geblieben bin, sah ich Leute, die versuchten, dorthin zu kommen, wo Ismail gefallen war. Sie haben sich vorwärts und rückwärts bewegt, als wenn sie etwas Bestimmtes suchten. Lange Zeit ist vergangen; ich kann gar nicht sagen, wie lange, vielleicht eine halbe Stunde. Dann habe ich drei oder vier Leute gesehen, Sanitäter, die Ismail auf einer Bahre weggetragen haben.

„Ich rannte hin und bat sie, Ismail sehen zu dürfen, um sicher zu sein, dass er am Leben war. Sie senkten die Bahre - und dann habe ich sein Gesicht gesehen. Ich habe es nicht glauben können: Sein

Gesicht war total zerschlagen, mit tiefen Wunden, voll von Blut, das überall herunter tropfte. Ich habe den Anblick nicht ertragen können. Ich schrie vor Schreck und wurde ohnmächtig.“

„Alles, an das ich mich nachher erinnern konnte, war, dass mir Leute Wasser ins Gesicht gossen, und andere stellten mich auf die Füße und tätschelten mich, damit ich aufwachen sollte. Als ich endlich wach wurde, hat man mir erzählt, sie haben Ismail ins Krankenhaus nach Yatta gebracht.

„Ein Auto brachte mich ins Krankenhaus. Und als ich angekommen war, hörte ich zwei Leute sagen, Ismail sei tot. Ich fiel wieder in Ohnmacht ... ich wachte auf ... und fiel wieder in Ohnmacht. Wirklich, ich war noch immer unter Schock, und ich kann immer noch nicht glauben, was geschehen ist.“

„Das Einzige, dessen ich mir sicher bin, als ich zu meinem Onkel gekommen bin, ist, dass sein Gesicht nach der ersten Verletzung sauber war, da war nichts, nur Blut ist aus seiner Nase und seinem Ohr getropft. Und ich erinnere mich, dass die Gruppe von Siedlern, die mit zwei Soldaten zu Ismail gelaufen sind, Äxte in der Hand gehabt haben.“

Andere Bewohner von al-Rihiya sagten, die Siedler seien um Ismail herumgestanden, wie er auf dem Boden lag; das machte es ihnen schwer, genau zu erkennen, wie sie ihn attackierten.

„Meine Familie ist vernichtet“, sagte Ismails Bruder Ibrahim: „Sie haben meinen Bruder ermordet. Unser Land ist verbrannt. Wir sind nicht in der Lage, hinzugehen, um es zu sehen. Normalerweise kommen die Siedler in der Nacht und reißen Olivenbäume aus, aber diesmal hat die Armee die Situation ausgenutzt, und die Siedler hatten das Gefühl von mehr Macht und Unterstützung als sonst, um alles niederzubrennen und meinen Bruder zu ermorden.“

Ibrahim fügte hinzu: „Heute gibt es keinen Unterschied zwischen einem Soldaten und einem Siedler. Diese Leute haben uns vernichtet. Zwei Tage nach dem Mord von meinem Bruder widerrief die Armee unsere Arbeitserlaubnisse in Israel. Fünf Männer aus meiner Familie arbeiten in Israel. Jetzt dürfen wir alle nicht mehr einreisen.“

Die Familie Tubasi gab an, sie hätten nach dem Tod von Ismail eine Beschwerde bei der palästinensischen Polizei eingereicht. Es ist nicht klar, ob die palästinensische Polizei die Beschwerde an die israelische Polizei weitergeleitet hat. Aber auch wenn die Armee tatsächlich die israelische Polizei informiert haben sollte, dass Ismail getötet worden sei, ist nicht klar, warum die Polizei nicht ihre eigene Untersuchung eröffnet hat, egal, ob die Beschwerde eingegangen ist, wie das nach dem israelischen Gesetz bei Verdacht auf Verbrechen vorgesehen ist, und besonders in Fällen eines unnatürlichen Todes. Die israelische Polizei bot nur die folgende Antwort auf den Mord an: „Bei der Polizei ist keine Beschwerde eingegangen und die angeführten Details des Ereignisses sind uns nicht bekannt. Sie können sich an die Polizei wenden und eine Beschwerde einreichen, wie das üblich ist.“

*Basil al-Adraa ist Aktivist und Fotograf aus dem Dorf a-Tuwani das in den Hügeln südlich von Hebron liegt.*

Quelle: <https://www.972mag.com/ismail-tubasi-settler-violence-west-bank>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de